

Skulptur zum Zweiten

Am 20. September fällt an der Gemeindeversammlung die Entscheidung, ob die Turm-Skulptur des Plastikers und Landschaftsgestalters Jürg Altherr im Weiler Hueb aufgestellt werden darf oder ob der «Turm» aus Wald verschwindet. Seite 6 (Foto: ü)

Nach dem Flop

Die Walderinnen und Walder haben dem neu entwickelten, 45'000 Franken teuren Logo der Gemeinde eine deutliche Abfuhr erteilt. Die WAZ fragte Grafiker Ralf Turtschi, was er sich bei dem Entwurf gedacht hat, und wollte von der Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt wissen, wie es jetzt weitergeht.

Seiten 2 und 3

Wohnen im Wald

In Scharen zog die Bevölkerung ins Schwert, wo der Gemeinderat über die künftige Entwicklung des Areals Bahnhof-Nordholz orientierte. In der Diskussion hagelte es vor allem Kritik wegen der in ferner Zukunft ins Auge gefassten Abholzung eines Teils des Nordholzwaldes zugunsten von Wohnraum.

Seite 5

Nachhaltige Energieversorgung

An der nächsten Gemeindeversammlung wird nicht nur über den Turm in der Hueb abgestimmt, sondern auch über einen Wärmeverbund im Areal Burg-Chüeweid. Dabei geht es um die zentrale Wärmeversorgung von verschiedenen Gebäuden, bei der statt mit Öl mit Holzschnitzeln geheizt wird.

Seiten 9 und 10

Mit 250 Sachen in die Kurve

Schon früh zeigte sich Mauro Calamias Talent als Rennfahrer. Kontinuierlich verfolgte er seinen Traum und fährt heute als 19-Jähriger Rennen in der Formel Renault Alps. Trotz einiger Rückschläge hat er die Hoffnung noch nicht aufgegeben, eines Tages in der Formel 1 starten zu können.

Seite 11

Kein Kahlschlag

Bäume, die kleinsten Einheiten des Waldes, sorgen bei den Walder Einwohnerinnen und Einwohnern immer wieder für hitzige Diskussionen. Vor geraumer Zeit war der Mammutbaum beim Schulhaus Burg von der Fällung bedroht. Nur vehemente Gegenwehr und eine Unterschriften-Aktion seitens der Bevölkerung retteten den über 100-jährigen Baumriesen vor der Motorsäge.

Den drei Tannen im gebräuchlichen Walder Logo drohte bis vor kurzem ein ähnliches Schicksal. Sie sollten einer behördlichen Umstrukturierung zum Opfer fallen. Bereits gedruckt, konnte die Öffentlichkeit das neue Farbflecken-Logo am Gwerb Fäscht erstmals bestaunen. Einige Besucher meinten, dieses Signet sei einzig für diesen Anlass kreiert worden. Doch sie mussten sich eines Besseren belehren lassen. Das bunte Gebilde sollte die vertrauten Tannen ersetzen und künftig Schriftstücke und den Internetauftritt der Gemeinde zieren. Bei der Bevölkerung machte sich Unmut breit. Es wurden Unterschriften für den Erhalt der Tannen im Walder Logo gesammelt.

Mit einem derart negativen Echo hatte man seitens der Behörde nicht gerechnet. Der Gemeinderat beschloss, die Übung abzubrechen. Schliesslich heisst es im dritten Leitsatz: «Wir Walderinnen und Walder gestalten unsere Gemeinde.» Somit ist das neue Logo vom Tisch.

Doch die Gemüter kommen nicht zur Ruhe: Abholzen ist weiterhin ein Thema. Die Vision einer Waldsiedlung im Nordholz bietet bereits neuen Zündstoff. Im Kreuzfeuer steht verdichtetes Bauen zum Schutz von Natur und Kulturland versus den Erhalt eines zentrumsnahen Erholungsareals mit Kinderspielplatz, Finnenbahn, Vita Parcours und Spazierwegen. Wie man es auch dreht und wendet, für viele Leute gilt: Kein Wald ohne Bäume.

Edith Rohrer

Edith Rohrer

Neues Logo gescheitert

Das neue Walder Logo sorgte für jede Menge Wirbel, sogar über die Gemeindegrenzen hinaus. Die Entrüstung basierte jedoch auf unterschiedlichen Gründen.

Am Gwerb Fäscht Ende Juni präsentierte die Gemeinde Wald das neu gestaltete Logo zum ersten Mal der Öffentlichkeit. Bereits bei diesem Anlass zeigte sich negative Kritik seitens der Bevölkerung. Das seit 1814 bestehende Wappen samt den drei Tannen sollte einem dreifarbigem Logo aus abgerundeten Segmenten weichen. Viele Walderinnen und Walder konnten sich damit nicht identifizieren. Sie fühlten sich übergangen.

«Kein Wald ohne Tannen»

Protest regte sich. Anfang Juli gründet Cornelia Hess das Initiativkomitee «Kein Wald ohne Tannen». Am 17. Juli überreichte sie der Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt ein mehrseitiges Dokument zu diesem Thema. Eine Reaktion des Gemeinderats blieb aus. Daraufhin startete sie eine Unterschriften-Sammlung und informierte in Gesprächen die Bevölkerung. Dabei fanden sich viele Argumente für das Beibehalten des bisherigen Logos, das in unzähligen Formen vertreten ist, so zum Beispiel auf Schachtdeckeln, dem Bahnhof-Brunnen, beim Walder Gewerbe oder verschiedenen Vereinen. «Wenn schon etwas ändern», meint Hess, «dann könnte man in Wald wenigstens einen Wettbewerb ausschreiben.»

Im Gemeindehaus landeten empörte Reaktionen verärgelter Einwohner. Auch der Ortschronist, Urs-Peter Zingg, sowie Andreas Honegger vom Unternehmer Club Wald (UCW) entrüsteten sich ob dem bürgerfernen Alleingang.

«Die massive Ablehnung des neuen Logos hat uns sehr überrascht», meint Max Krieg, Gemeindeglied und Mitglied des Projektausschusses «Neuer Internetauftritt der Gemeinde Wald». Seit Einführung der Einheitsgemeinde sei man bestrebt, den öffentlichen Auftritt der Gemeinde zu vereinfachen. Dabei verfolge man verschiedene Ziele: Verwendung einer einheitlichen Schrift, ein zeitgemässes Logo und Gestaltung einer aktuellen, ansprechenden Ge-



Verworfenen Entwurf für ein neues Logo:
Was aus drei Tannen auch hätte entstehen können.



Dem Anblick des neuen, abstrakten Logos konnten die Walderinnen und Walder nichts abgewinnen. (Grafiken: Agenturtschi)

meinde-Homepage. Künftig sollten alle zur Gemeinde gehörenden Ressorts und Institutionen klar erkennbar sein. Insofern sei der Auftrag für ein neues Logo nur ein Teilschritt des ganzen Prozesses gewesen.

Agentur erfüllte Vorgaben

«Wir waren schon erstaunt, als wir hörten, dass das von uns entworfene Logo auf so viel Ablehnung stiess», bedauert Sibylle Bösch, Mitarbeiterin der involvierten Agentur. Ralf Turtschi, Inhaber von Agenturtschi, erklärt: «Es ist immer bedauerlich, wenn ein Erscheinungsbild nach monatelanger Arbeit mit der Gemeinde kurz vor der Einführung sistiert wird. Das ist doch eher ungewöhnlich, weil wir uns bemühten, die Vorgaben des Gemeinderates zu erfüllen.» Dazu gehörten die fünf Leitsätze der Gemeinde Wald und der Wunsch nach flexibler Einsetzbarkeit, visueller Kraft und Bürgerbezogenheit. Ganz zu Anfang wurde auch über die Idee diskutiert, die drei Tannen zu abstrahieren (vgl. Entwurf), doch die Arbeitsgruppe der Gemeinde entschied sich nach reiflicher Überlegung aus verschiedenen Gründen für die nun ausgearbeitete Idee.

Philosophie hinter dem neuen Logo

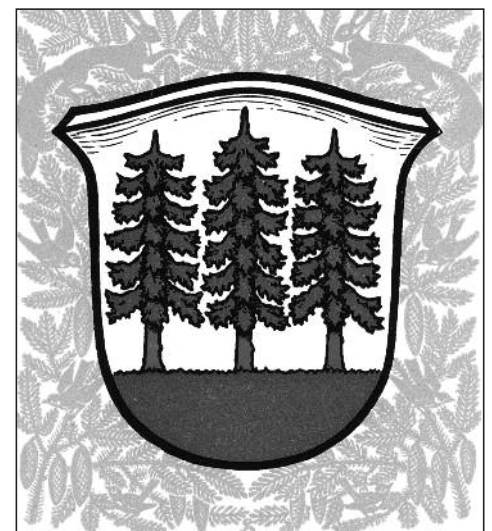
«Für die Weiterentwicklung bedienen wir uns der vereinfachten Umrisse des Gemeindegebietes», sagt Turtschi. «Die Flächen in Gelb, Grün und Blau symbolisieren Sonne, Natur und Wasser, die Linien dazwischen die Wasserläufe von Jona und Schmitzenbach.» Bei der Schlusspräsentation seien die Mitglieder der Projektgruppe mehrheitlich soweit angetan gewesen, dass einer öffentlichen Präsentation des neu entwickelten Logos anlässlich des Gewerbetages nichts im Weg stand. «Ich denke, wir

haben unseren Auftrag als Dienstleistungsunternehmen erfüllt, auch wenn der Gemeinderat aufgrund der Reaktionen die Weiterentwicklung gestoppt hat», fasst Turtschi zusammen. Ein Risiko bestehe natürlich immer, dass eine Gestaltungsarbeit nicht auf Anhieb gefalle, damit müssten auch Architekten oder Autohersteller leben. «Die Welt geht deswegen aber nicht unter. Schliesslich gibt es nicht nur einen Weg, ein visuelles Erscheinungsbild zu schaffen.»

Edith Rohrer ▲▲

Leitsätze für die Walder Zukunft

1. Unser Dorf ist Stadt und Land.
2. Wald ist reich an Quellen. Wir nutzen sie für die Zukunft.
3. Wir Walderinnen und Walder gestalten unsere Gemeinde.
4. Wald spielt seine Trümpfe aus.
5. Vielfalt belebt.



Wald Das redende Wappen zeigt Ähnlichkeit mit dem Schilde des im 14. Jahrhundert vorkommenden Geschlechtes von Laupen bei Wald und erscheint als Gemeindegewapp um 1814. Wald, dessen Hofsteute als freie Gotteshausleute dem Stifte Schänis gehört hatten, gelangte 1408 mit der österreichischen Herrschaft Gränningen an Zürich.

In Silber drei grüne Tannen mit rotem Stamm auf grünem Grund.

Diesen Anblick ist die Walder Bevölkerung gewohnt: Das Wappen von Wald, auf dem zahlreiche bestehende Logo-Varianten beruhen. (Abbildung: ü)



«Die Kommunikation lief nicht optimal»

Das neue Walder Logo ist bei der Bevölkerung durchgefallen. Nun hat der Gemeinderat das grün-blau-gelbe Gebilde versenkt. Ausser Spesen nichts gewesen. Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt nimmt Stellung zur verunglückten Übung.

WAZ: Am Gwerb Fäscht haben die Walderinnen und Walder dem neuen Corporate Design eine gründliche Abfuhr erteilt. Peinlich für den Gemeinderat.



Käthi Schmidt: Das sehe ich nicht so. Für mich ist die Reaktion Ausdruck dafür, dass die Walderinnen und Walder unsere Gemeinde mitgestalten wollen, wie es ja auch in unserem Leitbild steht. Das

respektieren wir. Deshalb hat der Gemeinderat rasch und wohl überlegt entschieden, auf dieses Logo zu verzichten.

Hat Sie die schroffe Ablehnung überrascht?

Wer Neues bringt, muss auch mit Ablehnung rechnen. Aber dass der Widerspruch so heftig ausfallen würde, das hat uns schon überrascht. Das war ein Schock für uns ...

... und die Quittung dafür, dass das Projekt ohne Kontakt zur Basis entwickelt wurde.

Da muss ich etwas klar stellen: Wie das Corporate Design der Gemeinde aussehen soll, liegt in der Entscheidungskompetenz des Gemeinderats. Die gesamte Schulpflege und Verwaltung waren in den Entscheid über das neue Logo einbezogen.

Aber «draussen» wusste niemand etwas davon.

Wir haben das Logo zum erstmöglichen Zeitpunkt vorgestellt: am Gwerb Fäscht. Vorher hätte es keinen Sinn gemacht, weil es noch nichts zu zeigen gab.

Am Gwerb Fäscht merkten viele Leute nicht, dass die Gemeinde hier ernsthaft ihren neuen Auftritt präsentierte. Einige taten es als «Gwerb-Fäscht-Gag» ab. Und jene, die merkten, worum es geht, waren entsetzt.

Die Kommunikation ist nicht optimal gelaufen. Es ist uns nicht gelungen, das neue Logo den Leuten nahe zu bringen. Die Wort-Bildmarke muss erklärt werden; man versteht sie nicht sofort. Das ist das Problem. Wenn man aber weiss, welches Konzept dahinter steckt, dann leuchtet es ein.

Das Logo ist zu abstrakt. Hat sich denn im Gemeinderat niemand gefragt, was die Leute dazu sagen und wie der grafische Auftritt in der Öffentlichkeit ankommen werde?

Der Gemeinderat hat das neue Corporate Design sehr intensiv diskutiert. Im Vordergrund stand der Gedanke, den Auftritt der Gemeinde in allen Bereichen zu vereinheitlichen.

Das wäre auch mit einem weniger exotischen Logo möglich gewesen.

Wir wollten zu den vielen bestehenden «Tännli-Logos» von Vereinen und anderen Körperschaften nicht ein weiteres «Tännli-Logo» hinzufügen. Wir wollten etwas anderes: Den gesamten Auftritt entstauben und etwas Neues schaffen. Hinterher muss ich sagen: Wir haben vielleicht etwas zu viel Staub wegblasen wollen ...

... und etwas viel Staub aufgewirbelt. Im Dorf wurde sogar eine Initiative für den Erhalt der Tannen im Logo der Gemeinde gestartet.

Die Unterschriftensammlung von Cornelia Hess rennt offene Türen ein. Sie ist nicht mehr nötig. Der Entscheid, auf das von der Firma Agenturtschi gestaltete Logo zu verzichten, ist wenige Tage nach dem Gwerb Fäscht im Juni gefallen.

Doch die Öffentlichkeit erfuhr nichts davon. Frau Hess hätte sich die Lancierung der Unterschriftensammlung und ihre Pressekampagne ersparen können.

Wir hätten den Übungsabbruch sofort kommunizieren sollen, das ist richtig. Aber es gab genau in diesem Moment einen Personalengpass in der Verwaltung und die Prioritäten mussten anders gesetzt werden – und dann kamen die Sommerferien.

« Wir wollten den gesamten Auftritt entstauben und etwas Neues schaffen. »

Und wie geht es jetzt weiter? Zurück auf Feld 1?

Der Auftritt bleibt im Moment, wie er ist. Wann der Gemeinderat die Arbeiten am Corporate Design wieder aufnimmt, ist noch offen. Sicher ist, dass es keine Weiterentwicklung des Agenturtschi-Logos geben wird, sondern etwas anderes. Ein Logo mit Tannen.



Drei Tannen, ein Dorf: Logo auf dem ZVV-Bus. (Foto: ü)

Die Entwicklung des nunmehr versenkten Logos habe 45'000 Franken gekostet, las man in der Tagespresse.

Das trifft nicht ganz zu. Die Firma Agenturtschi verrechnete uns 32'000 Franken. Rund 13'000 Franken kostete der Auftritt der Gemeinde am Gwerb Fäscht. Und dieser war ja nicht nur dem neuen Logo gewidmet, sondern auch anderen Themen, wie etwa dem neuen Leitbild.

« Es wird etwas anderes geben: ein Logo mit Tannen. »

Im Dorf zirkuliert die Vermutung, die Kosten fürs neue Logo seien aus dem nicht beanspruchten Kredit für die vom Volk abgelehnte Einführung einer Gemeindepolizei bezahlt worden.

Die beiden Geschäfte haben nichts miteinander zu tun und werden in der Rechnung korrekt getrennt ausgewiesen.

Nun ist das Geld weg; gebracht hat's nichts.

Oh doch! Wertlos ist die Arbeit nicht. Wir haben viel gelernt, was uns in der nächsten Runde für ein neues Corporate Design zu gut kommt. Und warum soll eine Behörde nicht auch mal sagen können: Stopp, da haben wir etwas falsch aufgegleist. Wir haben unterschätzt, wie sehr sich die Walder Bevölkerung mit den Tannen identifiziert.

Welche Lehren zieht der Gemeinderat sonst noch aus der verunglückten Übung?

Erstens: bessere Kommunikation nach aussen. Zweitens: weniger Zeitdruck bei einem so anspruchsvollen Projekt. Und drittens: Fortsetzung der Arbeit, um die bestehende Beliebigkeit im Auftritt nach aussen zu beenden und der Gemeinde ein einheitliches Gesicht zu verleihen.

Heiraten Sie bald? Gönnen Sie sich schön gestaltete Blumen!

Natürlich bei Floristik
Käthi Schläpfer

Laupenstrasse 8 8636 Wald
Tel. 055 246 41 49 oder 079 238 47 49

Montags geschlossen
(jedoch telefonisch erreichbar)

Floristik, natürlich modern Hauslieferdienst
www.floristik-natuerlich.ch



Gratis Kino in Wald
keine Altersbegrenzung
Mi. 14. Sept. 2011, 16.30 Uhr im Schwertsaal



Gemeindebibliothek
Schlipf

Zeitschriften

Öffnungszeiten:

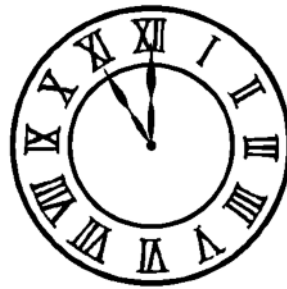
Montag	09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	16.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	18.30 – 20.30 Uhr
Freitag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 12.30 Uhr

Herzlich willkommen!



Kompetenz mit Strom

sicher und zuverlässig
24 Stunden
365 Tage
das ganze Jahr



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch

Neu! Möbellift zum Mieten.

Zur Zeit freie Boxen
10 m³ / 20 m³
für freie Möbellagerung.
www.pm-moebellager.ch

Paul Müller
079 647 647 9

NAAM YOGA IN WALD
Yoga auch für Anfänger
Schnupperstunde GRATIS
NAAM YOGA
Koch Leabel
Bochlerstrasse 32, 8636 Wald
Tel. 0788016364
info@naamyoga-zuerich.ch
www.naamyoga-zuerich.ch

www.carrosserie-garage.ch
Telefon 055 256 70 70
Cherfstrasse 55, 8637 Laupen / Wald
Büsser Carrosserie & Garage

▼ Schöne Pflege bis 2,6 m Höhe
Autowaschanlage

▼ 24 Stunden, 365 Tage
Ersatz- & Mietwagenservice

▼ Fahrzeugunterhalt und -pflege
Abschlepp- & Pannendienst

▼ Wasserschlack
▼ Ökologisch abbaubarer
▼ Farbgenauigkeit
▼ Mischanlagen für optimale
Autospitzwerk

▼ Abgasstest (Benzin und Diesel)
▼ Reifenservice, Lenkgeometrie
▼ Service und Reparatur aller Marken
Autogarage

▼ für alle Fahrzeuge
▼ Garantie gemäss Herstellerangaben
▼ Scheibenersatz, -reparatur, -tönung
Hagelschäden
▼ Reparatur von Unfall-, Park-, und
Autospenglerei

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Houssen, Neubezüge
- Polstermöbel

www.rolflange.ch

info@rolflange.ch

Probieren Sie unsere

Talegg-Servelats Bachtel-Servelats Fit-Servelats

Montagnachmittag und
Mittwochnachmittag geschlossen.
Samstag durchgehend geöffnet
von 7–16 Uhr.



Roland Dähler
Tösstalstrasse 30
8636 Wald
Tel. 055 246 11 25

Wädi's Gartenbau natürlì

Hubhansen 344 · 8498 Gibswil · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

Tiefbau und Kernbohrungen
W. Ebnöther

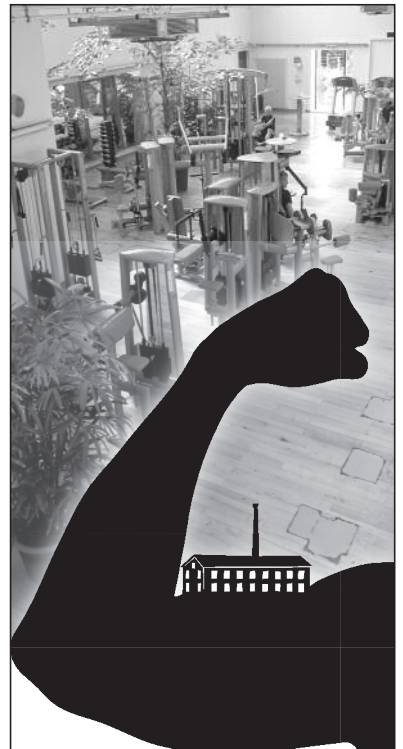


GETRÄNKE EGLI
GASTRO- UND HAUSLIEFERDIENST

GETRÄNKE-EGGE ABHOLMARKT

Claudio Tessari
Schützenstrasse 6, 8636 Wald ZH
Telefon: 055 246 11 32
Fax: 055 246 12 61
egli.getraenke@bluemail.ch

Öffnungszeiten:
Mo–Fr: 07.30–12.00 · 13.30–18.00
Sa: durchgehend 07.30–15.00



BLEICHEFIT

Kraft und Ausdauer,
gute Betreuung, grosses
Groupfitnessangebot.
**Jahres- und Zweijahres-
Mitgliedschaft inkl. Time Stop.**
Qualität zertifiziert,
Wellness, Kinderhüeti, kostenlose
Parkplätze, Center-Verbund.

fit@bleiche.ch 055 266 28 28

Carrosserie & Garage
BÜSSER



NEUE
WEBSITE
ONLINE

Alles rund ums Auto –
unkompliziert und bequem
unter einem Dach.

Autospenglerei

Skepsis gegenüber Vision Nordholz



Mit einer Testplanung soll abgeklärt werden, welche Möglichkeiten verdichteten Bauens rund um den Bahnhof bestehen. Ob dann je eine Waldstadt in einem Teil des Nordholzes entsteht, hängt von der Bevölkerungsentwicklung ab und wird sich erst in 20 bis 30 Jahren zeigen. (Foto: ü)

An einer Orientierungsversammlung gab der Gemeinderat darüber Auskunft, wie er sich die Entwicklung des Gebietes rund um den Bahnhof vorstellt. Die Leute strömten in Scharen ins Schwert und beteiligten sich rege an der Diskussion.

Heiss war nicht nur der Sommerabend, Heiss war auch das Thema. Es ging nämlich um nichts Geringeres als die Zukunft von Wald, genauer um die kurz- bis mittelfristige Planung des Bahnhofareals als erweitertes Dorfzentrum und die langfristige beim Nordholz. Trotz der grossen Hitze interessierten sich gegen 400 Personen für die vom Gemeinderat vorgestellten Ideen.

Gemeinderat wehrt sich gegen Kanton

Ausgelöst hat diese Überlegungen zur Entwicklung des Areals Bahnhof/Nordholz die Überarbeitung des kantonalen Richtplans. Darin ist vorgesehen, dass Wald fünf von sieben Reservezonen nicht mehr als Bauland einzonen darf. Was heisst, dass das Siedlungsgebiet fast nur noch gegen innen wachsen kann durch verdichtetes Bauen.

Der Gemeinderat war jedoch nicht damit einverstanden, Siedlungszonen abzugeben,

nur damit in der Agglomeration Zürich mehr gebaut werden kann. Er trat die Flucht nach vorne an und schlug dem Kanton einen Tausch vor: Wald wäre bereit, die am Rande des Dorfes gelegenen Reservezone abzutreten, wenn es dafür im Gegenzug Teile des gemeindeeigenen Nordholzwaldes in ein erweitertes Dorfzentrum einbeziehen dürfte – so dies in 20 oder 30 Jahren einmal nötig sein sollte. Der Kanton unterstützt nun ein Pilotprojekt, welches mittels einer Testplanung aufzeigen soll, wie eine verdichtete Bauweise im Raum Bahnhof zu realisieren wäre. (vgl. Kasten)

Park and Ride an bester (Wohn) Lage

Vordringlich ist aber eine Neugestaltung des gesamten Bahnhofareals. Nur sind da die Besitzverhältnisse komplizierter und die Gemeinde ist auf die Verhandlungs- und Kooperationsbereitschaft verschiedener Parteien angewiesen (SBB, Landi, Coop) und kann nur beschränkt Einfluss nehmen. Mittels der Testplanung soll auch hier aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten für ein verdichtetes Bauen bestehen. So wäre zum Beispiel eine Tiefgarage mit Wohn- oder Gewerbehäuser auf den Coop-Parkplätzen denkbar. Oder eine Gewerbeliegenschaft statt dem Güterschuppen. Oder Wohnungen an zentraler Lage statt halb leeren P&R-Parkplätzen. Zudem nimmt die SBB bis 2016 einen Gleisrückbau vor, so dass auch gegen das Nordholz hin mehr Platz zur Verfügung stehen wird, was aber eine gesamtheitliche Planung der beiden Areale bedingt.

Kritisch Mitdenkende

Nach den Erläuterungen einzelner Gemeinderäte sowie des Planers Peter von Känel wird die Fragerunde eingeläutet. Schriftsteller Nicolas Lindt ergreift als erster das Wort: Seit dem Sündenfall des neuen Zollhauses sei er misstrauisch gegenüber den

Behörden geworden. «Wald ist kein schönes Dorf mehr, sondern ein nützliches», meint er. Eine Blocksiedlung habe nichts mit jenen Visionen zu tun, welche Wald in der Vergangenheit ausgezeichnet hätten. Andrea Vontobel plädiert für die Erhaltung des Nordholzwaldes als Naherholungsraum für Jung und Alt. «Ein Stück Wald ist generell das einzige Mittel, um die Zersiedelung zu stoppen», sagt sie. Max Vollenweider erkundigt sich, ob durch eine Umzonung verdichtetes Bauen in der Einfamilienhauszone möglich wäre und wie viel Land man dadurch gewinnen könnte. Hochbauvorstand Rico Croci versichert, dass dies grundsätzlich möglich und prüfenswert sei. «Wenn das so gewonnene Land reicht, würde eine Einzonung im Nordholz überflüssig», fügt er an. Im Hinblick auf die Abstimmung regt Monika Wicki an, die beiden Planungsstandorte Bahnhof und Nordholz nicht zu koppeln, sondern getrennt vorzulegen.

«Ein Dorf braucht Entwicklung»

«Wollen wir überhaupt weiter wachsen?» fragt Priska Ochsner in die Runde. «Wir wollen qualitativ wachsen», entgegnet Gemeinderat Fredi Murbach. «Dafür müssen wir planen und gestalten.» Und sein Kollege Ernst Kocher wirft ein: «Es ist eine Illusion zu glauben, wir könnten das Wachstum stoppen. Die Gesellschaft lehrt uns etwas anderes. Deshalb müssen wir Varianten planen.» «Ein Dorf braucht Entwicklung», doppelt Gemeinderat Albert Hess nach. Und Unternehmerin Gabriella Meier weist darauf hin, dass Reservezonen die einzige Möglichkeit für unsere Nachkommen seien, sich überhaupt noch zu entwickeln. «Eine Planung schafft lediglich die Grundlagen für eine ferne Zukunft. Damit verbauen wir uns nichts.»

Esther Weisskopf ▲▲▲

w e r w a s w a n n w o

Testplanung Areal Bahnhof/Nordholz

An der Gemeindeversammlung vom 6. Dezember 2011 können die Stimmberechtigten entscheiden, ob sie 180'000 Franken für eine Testplanung bewilligen wollen, die kurz-, mittel- und langfristige Varianten der Zentrumsentwicklung im Gebiet Bahnhof/Nordholz prüft. Dabei sollen nur verschiedene Möglichkeiten als Diskussionsgrundlage aufgezeigt werden. Was davon schliesslich realisiert wird, bestimmen dann in einem nächsten Schritt wiederum die Stimmberechtigten.

«Turm ist in der Warteposition»

Die Weberei Hueb strahlt im neuen Glanz und erste Bewohner sind in die Lofts gezogen. Die von einem Glasdach überspannte Bachgasse und der neugefasste Feuerweiher sind wunderschön. Doch ein markantes Gestaltungselement für die umgenutzte Weberei liegt noch auf Halde: Die Turm-Skulptur von Jürg Altherr.

Der Widerstand gegen den «Turm» ist in den drei Jahren seit dem negativen Entscheid der Gemeindeversammlung nicht weniger geworden. Eine neuerliche Abstimmung zum revidierten Gestaltungsplan, diesmal eingereicht vom Künstler selbst, soll es nun richten.

Auf die Frage, ob ihm seine hinter den Gleisen lagernde Turm-Skulptur nicht vorkäme wie ein gefällter Riese, erwidert Jürg Altherr: «Der Turm ist in der Warteposition.» Seit dreissig Jahren beschäftigt sich der Landschaftsarchitekt und Plastiker schon mit dem Projekt: Ideen, Entwürfe, statische Berechnungen, Erwägungen, mit welchen Materialien gearbeitet werden soll und dazu die Vorstellungen, an welchem Ort das Objekt verankert werden kann. Altherr möchte seine Skulptur nicht interpretieren, denn als Künstler habe man nicht die Interpretationshoheit über sein Werk. Deuten und Charakterisieren, das machen andere: Wahrzeichen für die Hueb, Kontrapunkt zur Fabrikarchitektur oder weniger schmeichelhaft: Polyester-Aufbau, Silo, Wind-Turm. «Die Skulptur zieht unseren Blick nach oben. Dadurch stehen wir aufrecht und gerade, unsere Füsse sind fest im Boden verankert», formuliert Altherr.

Blick nach oben stört

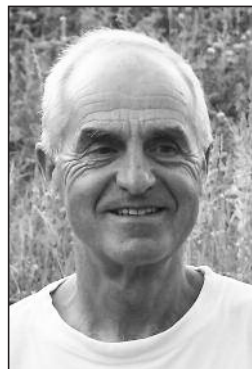
Eben dieser Blick nach oben stört die Eigentümergemeinschaft der Webermeisterhäuser. Ihre Liegenschaft steht am Fusse der Wiese, welche als Standort für den Turm vorgesehen ist.

Am Abend scheint die Sonne mild in die schmale Gasse zwischen Wiesenbord und Hauseingängen. Eine Bank lädt zum Sitzen. Hier treffen sich die Nachbarn. Diesen Sommer sind neue dazugekommen. Madeleine und Willy Schuler freuen sich über die Be-

wohner der Weberei Hueb. Ja, sie haben schon Bekanntschaft geschlossen. Man trifft sich zufällig, hält einen kurzen Schwatz, winkt sich zu.

Stahlseile zerschneiden Landschaft

Der 18 Meter hohe Turm an sich störe sie nicht, aber die zwölf insgesamt über acht Tonnen schweren Seilbündel, die den Turm auf dem Kugelgelenk des Lagers im Gleichgewicht halten. Die seilen mächtig und zerschnitten ihnen die Sicht auf Wiese und Waldrand. Ein Fremdkörper in der Landschaft, wegen deren Schönheit sie vor neun Jahren in die Hueb gezogen seien. Nein, sie hätten in den letzten drei Jahren wahrlich keine Freude am Turm bekommen. Ihre Haltung sei die gleiche wie im August 2008, denn an der Ausgangssituation habe sich für sie nichts geändert.



Willy Schuler beobachtet lieber das Spiel der Blätter im Wind als die sich wiegende Turmskulptur.

Schwer zu akzeptieren sind für Willy Schuler, der als Sprecher des Komitees «Weg mit dem Turm» amtiert, die Bewilligungspraktiken des Kantons am Bachtelhang: Die 1912 erbauten Webermeisterhäuser unterliegen den strengen Richtlinien der Bachtel-Schutzzone und des Heimatschutzes. «Uns werden bei jeder Änderung am Haus die Daumenschrauben angezogen, aber beim Aufstellen eines «Kunstwerkes» herrscht Laissez-faire», ärgert er sich. Seit drei Jahren schon hält die Skulptur die Anwohner auf Trab. Erst als Papiertiger auf dem Gestaltungsplan, über den im August 2008 abgestimmt wurde und den die Gemeindeversammlung erst annahm, als Architekt Hannes Strelbel (vorläufig) auf das Aufstellen des Turms verzichtete, dann als provozierende Realität, als die Skulptur während fast zweier Jahre vor ihrer Haustür lagerte.

«Uns werden bei jeder Änderung am Haus die Daumenschrauben angezogen, aber beim Aufstellen eines «Kunstwerkes» herrscht Laissez-faire», ärgert er sich. Seit drei Jahren schon hält die Skulptur die Anwohner auf Trab. Erst als Papiertiger auf dem Gestaltungsplan, über den im August 2008 abgestimmt wurde und den die Gemeindeversammlung erst annahm, als Architekt Hannes Strelbel (vorläufig) auf das Aufstellen des Turms verzichtete, dann als provozierende Realität, als die Skulptur während fast zweier Jahre vor ihrer Haustür lagerte.



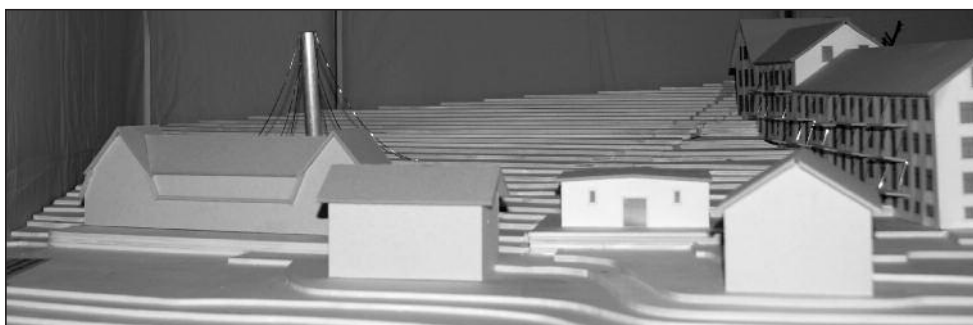
Künstler Jürg Altherr in der Bachgasse der Weberei Hueb.

Zwängerei mit zweitem Anlauf

Was manchen im Dorf sauer aufstösst, ist die Revision des privaten Gestaltungsplans Hueb, der das Skulptur-Thema ein zweites Mal aufgreift und vor die Gemeindeversammlung bringt. Werden hier demokratische Entscheide mit Füissen getreten? Nein, ein solches Vorgehen ist laut zürcherischem Gemeindegesetz rechtens. «Das zweimalige Einbringen einer Vorlage wie bei der Turm-Skulptur kommt keiner Gesetzesverletzung gleich», präzisiert Gemeindeschreiber Max Krieg. Es dürfe aber nicht sein, dass ein Antrag so oft der Gemeindeversammlung unterbreitet werde, bis er endlich eine zufällige annehmende Mehrheit finde.

Die Chancen stehen fifty-fifty

Über eines sind sich Befürworter als auch Gegner einig: Die Chancen stehen fifty-fifty. Und egal, wie die Abstimmung am 20. September ausgeht: Das Leben geht weiter, mit oder ohne Turm. Anwohner in der Hueb werden den demokratischen Entscheid akzeptieren, ebenso die Eigentümer der Weberei-Liegenschaften. Bei Annahme werde der Turm ruckzuck aufgestellt, bei einem gegenteiligen Entscheid würden sich die Kunstsammler Gianadda, Würth und Hilti die Hände reiben: Sie interessieren sich für einen Kauf des Turmes, der sich sanft im Wind wiegt, so er denn aufrecht steht und im Boden verankert ist.



Das gesamte Ensemble mit Turm im Modell. (Fotos: Ursula Geiger)

Aus der Gemeinde



Ausbildung bei der Gemeinde – acht Lernende werden in vier Berufen ausgebildet

Für die Gemeinde ist die Ausbildung von Lernenden eine sehr wichtige Aufgabe. Gerade in Zeiten, in denen ein Mangel an Lehrstellen besteht, will man bewusst diesem Problem entgegenwirken.

Bereits eine lange Tradition hat in der Gemeinde die Ausbildung von Kauffrauen und Kaufmännern in der Branche öffentliche Verwaltung. Es wird jedes Jahr eine Person aufgenommen, so dass es immer drei KV-Stifte in der Verwaltung gibt. Die Ausbildungszeit ist sehr abwechslungsreich, denn während den drei Jahren wechseln die Lernenden ungefähr alle sechs Monate die Abteilung und erhalten somit einen guten Überblick über die unterschiedlichsten Aufgabengebiete.

Im Jahr 2000 wurde erstmals ein zusätzlicher Ausbildungsplatz für einen Fachmann Betriebsunterhalt im Hausdienst angeboten. Dabei wird die Arbeit als Hauswart erlernt. Die Erfahrungen mit dieser dreijährigen Ausbildung waren durchwegs positiv, sodass dieses Jahr bereits der fünfte Lernende die Lehrzeit in diesem Beruf antreten kann.

Vor zwei Jahren wurde erstmals die Ausbildung für die Büroassistenten angeboten. Diese Lehre vermittelt Kenntnisse im Bürobereich, ohne die kaufmännische Branchenkunde. Auch hier gab es gute Resultate, sodass für diese Ausbildung weiterhin Lernende gesucht werden.

Neu hat die Gemeinde auf diesen Sommer eine zusätzliche Lehrstelle geschaffen: Im Werkhof wird nun auch eine Lehre für Fachmann Betriebsunterhalt angeboten. Diese hat den Schwerpunkt im Strassenwesen – eine Ausbildung, die auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt ist.

Zudem werden auch bei den Schulen zwei Ausbildungsplätze als Fachmann Betriebsunterhalt im Bereich Hausdienst angeboten. Insgesamt lernen also acht junge Leute ihren Beruf bei der Gemeinde.

Gute Qualität ist in Wald zertifiziert

Die Gemeinde möchte aber nicht nur möglichst viele, sondern auch qualitativ gute Ausbildungsplätze anbieten. Dass dies gelingt, zeigt unter anderem die im letzten Jahr erreichte Zertifizierung des Verbands Zürcherischer Gemeindeführer und Verwaltungsleute mit dem Qualistar. Um diese Zertifizierung zu erhalten, wurde die Aus-

bildung von der Ausschreibung der Lehrstelle bis hin zum Abschluss der Ausbildung auf verschiedenste Qualitätskriterien geprüft – und für sehr gut befunden.



Die gute Qualität der Ausbildung lässt sich auch daran messen, dass bis heute alle Lernenden die Abschlussprüfungen mit guten bis sehr guten Resultaten bestanden haben. So auch dieses Jahr, als Alexandra Inderbitzin mit dem Notendurchschnitt von 5,3 bei den acht Besten des Zürcher Oberlandes als Kauffrau mit Berufsmaturität platziert war.

Für den Betrieb ist die Ausbildung von Lernenden, wie sie die heutigen Anforderungen verlangen, durchaus aufwändig. Der Betrieb muss in allen Branchen von aussen festgelegte Kriterien erfüllen, die Vermittlung von Branchenkunde garantieren und dafür sorgen, dass die vorgegebenen Leistungsziele durch die Lernenden erreicht werden.

Um eine gute Ausbildung anbieten zu können, braucht es daher geeignetes, motiviertes Personal. Die Auszubildenden werden auf diese Aufgabe vorbereitet und wenn nötig ausgebildet.



Die neuen Lernenden

Diesen Sommer starten sechs Lernende ihre Ausbildung in der Gemeinde. Wir heissen willkommen:



Sina Hofmann, Laupen
Kauffrau M-Profil
(Berufsmaturität)



Mike Huber, Laupen
Fachmann Betriebsunterhalt
Hausdienst
Schulhaus Binzholz



Ricardo Miranda, Wald
Fachmann Betriebsunterhalt
Hausdienst
Gemeinde



Giancarlo Pillitto, Wald
Fachmann Betriebsunterhalt
Hausdienst
Schulhaus Ried



Elmin Prasovic, Wald
Büroassistent



Silvan Stamm, Laupen
Fachmann Betriebsunterhalt
Werkhof



Die neuen Mitarbeitenden



Josef Tappeiner
geb. 1966, aus Gibswil-Ried,
hat nach der Pensionierung
von Bruno Glauser im Februar
2011 die Betreuung der
Sammelstellen übernommen.



Kilian Morf
geb. 1979, Wangen,
ist der neue Bereichsleiter
Steuern.
Er hat die Stelle per
1. Juli 2011 angetreten.



Andreas Kündig
geb. 1990, Rüti
arbeitet seit Mitte Juli 2011
als Sachbearbeiter Steuern.



Katharina Ganz
geb. 1971, Jona
ist die neue Leiterin
der Abteilung Schule.

BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

STV|USF-Mitglied

- KMU-Beratung von A–Z
- Buchhaltung • Lohnwesen
- Steuern • Liegenschaften

Bachtelstr. 34, 8636 Wald
Telefon 055 246 47 02
Telefax 055 246 29 76
brunner-heeb@bluewin.ch

huusver^hverkauf

Die Immobilienprofis
Kennen Sie den Wert Ihrer Immobilie?
**Wir verkaufen auch Ihre Immobilie zum
bestmöglichen Preis!**
Ich bin zuständig für Wald!
Rufen Sie mich an für eine unverbindliche
Marktwertermittlung.



Huusverkauf
Turmstrasse 7
8330 Pfäffikon
Tel.: 043 288 61 64
Fax: 043 288 61 60
m.schmucki@huusverkauf.ch

Marcel Schmucki

Schön aber natürlich

Duschen – baden – pflegen – oelen – cremen ...
Bei uns nur mit natürlichen Pflegeprodukten.

Natürlicherweise

Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31
www.naturlade.info

NATURLADE WALD

H-S Heusser Haustechnik-Service für Sanitär & Heizung, 8636 Wald Tel. 055 246 26 50, m.heusser@bluewin.ch

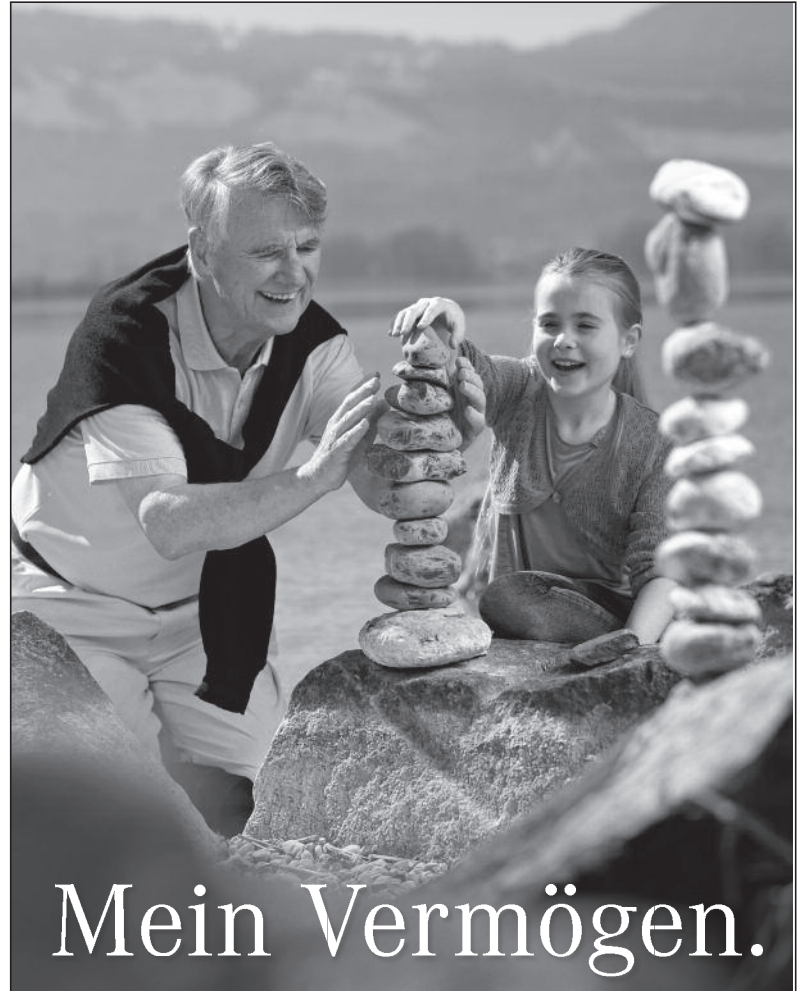


- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!



Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055 246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch



Mein Vermögen.

Meine Bank.

gratis
**Anlage-
Check**

Rütistrasse 9
8636 Wald ZH
Tel. 055 256 20 80
www.zrb.clientis.ch

 **Clientis**
Zürcher Regionalbank

Holz statt Öl verbrennen

Das Vorprojekt für einen Wärmeverbund Burg-Chüeweid steht. An der kommenden Gemeindeversammlung entscheidet sich, ob die Gemeinde zusammen mit Privaten eine Heizzentrale auf der Chüeweid betreiben wird.

«Der Gemeinderat bekannte sich zur Energiestadt», sagt Ernst Kocher, Ressortverantwortlicher für die Infrastruktur. «Ausserdem ist es mir ein persönliches Anliegen, dass die bei uns vorhandenen Ressourcen genutzt werden. In diesem Fall ist es das Holz, welches im Wald liegen bleibt und ungenutzt verrottet.»

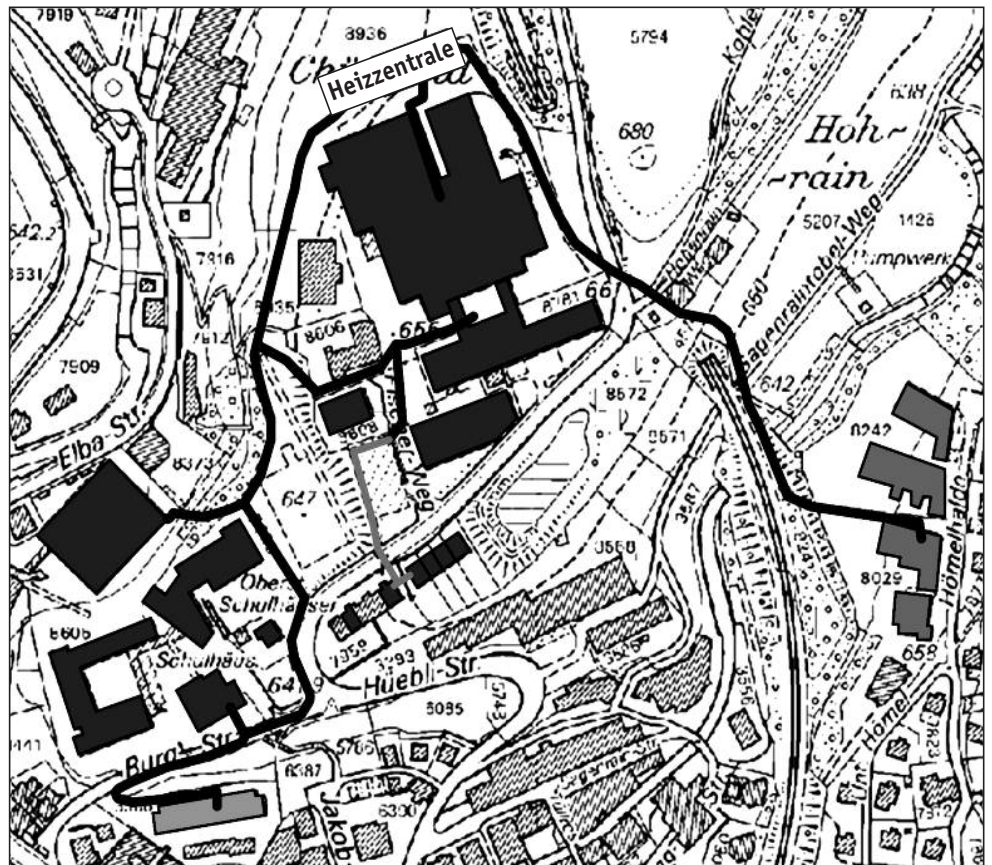
Auslöser für das Projekt Holzschnitzelheizung war die Tatsache, dass auf der Burg und der Chüeweid mehrere Ölheizungsanlagen erneuerungsbedürftig sind oder schlechte Wirkungsgrade aufweisen. Der Wärmebedarf ist gross: Das Gebiet umfasst vier Schulhäuser, die Turnhalle Burg, die Sporthalle Elba, die ehemalige Fabrikliegenschaft Elmer sowie einige Wohnhäuser, darunter auch historische Bauten.

Genügend Holz vorhanden

Eine erste Studie wurde mit dreitausend Franken aus dem Energiestadt-Konto bezahlt. Daraufhin entschied der Gemeinderat die Erstellung eines Vorprojekts für zehntausend Franken. Dieses Grundlagenpapier umfasst nun vier Varianten. In allen enthalten sind die Schulanlagen und die gesamte Fabrikliegenschaft sowie Wohnhäuser am Fischerweg und an der Hüblistrasse. Varianten 2 bis 4 umfassen zusätzlich eine Wärmeversorgung der Liegenschaften Jakobstrasse 7 bis 15 und der Überbauung Hömelhalde. (vgl. Plan)

Beim Projekt wird mit einem jährlichen Bedarf – je nach Variante – von 2'000 bis 3'000 Kubikmeter Holzschnitzeln gerechnet. Dies entspricht einer Nutzenergie von 1'335'000 bis 1'339'000 Kilowattstunden (kWh). Zum Vergleich: Heute verbrauchen das Schulhaus Burg und der Gewerbe- und Wohnpark allein etwa 152'000 Liter Heizöl. Für die Studie musste deshalb vom Forstamt abgeklärt werden, ob überhaupt genügend Holz für die Deckung dieses Bedarfs vorhanden sein wird. Revierförster Walter Hess kam zum Schluss, dass bei einer Nutzung durch den Wärmeverbund im Forstrevier noch immer mehr Holz nachwächst als gebraucht wird.

Eine früher erstellte Studie Wärmeverbund Dorf, welche das Gebiet Hallenbad – Windegg – Neuwies umfasste, wurde nicht weiter verfolgt. Hingegen besteht im Rosenthal ein Wärmeverbund. Die Schulanlage Binzhof wird auch mit Holzschnitzeln ge-



Kernstücke des Wärmeverbundes Burg-Chüeweid sind die Schulanlage Burg, die ehemalige Fabrikliegenschaft und einige Wohnhäuser (dunkel). Als Varianten sind die Versorgung der Hömelhalde (rechts) und/oder der Liegenschaft Jakobstrasse (ganz unten links) berücksichtigt. (Plan: ü)

heizt, ebenso Wohnsiedlungen und Einzelliegenschaften.

Als Aktiengesellschaft organisiert

«Die Errichtung einer eigenen Trägergesellschaft in Form einer Aktiengesellschaft erweist sich als sinnvoll», erläutert Kocher. «Die Gemeinde soll dabei federführend sein, bezieht sie doch je nach Variante die Hälfte oder über ein Drittel der gesamten Leistung.» Wärmebezüger würden anteilmässig Aktien zeichnen und Delegierte für den Verwaltungsrat stellen können. So lautet der Vorschlag für die Abstimmung der Gemeindeversammlung. Bei positivem Entscheid wird die AG gegründet.

Heizzentrale mit guter Zufahrt

Die neue Heizzentrale mit Holzschnitzelsilo ist nördlich hinter den Fabrikhallen geplant. Dies ergibt gute Zufahrtsmöglichkeiten und minimale Immissionen für die Bewohnerinnen und Bewohner der Lofts.

Im heutigen Wohn- und Gewerbepark besteht eine neuere Ölheizung, welche nicht sanierungsbedürftig ist. Mit dieser könnte im Sommerbetrieb Warmwasser erzeugt werden und sie würde in den Wärmeverbund einbezogen.

Bei den gemeindeeigenen Liegenschaften müsste der Rückbau der bestehenden Hei-

zungen und der Anschluss an den Verbund erfolgen. Für eine bessere Energieeffizienz wäre zudem eine Erneuerung der Verteileranlage sinnvoll. Die budgetierten Gesamtkosten von 100'000 Franken werden ebenfalls der Gemeindeversammlung unterbreitet. Wird dem gesamten Geschäft zugestimmt, sollte die neue Anlage in der Heizsaison 2012/13 den Betrieb aufnehmen können.

Kosten vergleichbar mit Ölheizung

Das nötige Eigenkapital von 921'000 bis 1'255'200 Franken (variiert je nach Ausbauplan) wird über das Aktienkapital von 100'000 Franken und einmalige Anschlussgebühren von rund 1'000 Franken pro Kilowatt (kW) Anschlussleistung finanziert. Der Gemeindeanteil beträgt rund 450'000 Franken.

Fortsetzung auf Seite 10

W E R W A S W A N N W O

Gemeindeversammlung

Dienstag, 20. September, 20.00 Uhr, Schwertsaal.

Unter anderen Traktanden:
Abstimmung zum Wärmeverbund

Fortsetzung von Seite 9

Der jährliche Grundpreis für die Bezüger wird 85 bis 98 Franken pro kW betragen, der Arbeitspreis 10.4 bis 10.8 Rappen pro bezogene kWh.

Die Vollkosten liegen zwischen 18.2 und 19.1 Rp./kWh und sind vergleichbar mit den Kosten bei einer Ölheizung oder einer Erdsonden-Wärmepumpe. Dies ergibt zum Beispiel für die Schulanlage Burg gerechnete

Jahreskosten zwischen 60'757 und 65'677 Franken, je nach Ausbauvariante und Zahl der Heiztage.

Holz liegt vor der Tür

Langfristig rechnet sich eine Holzschnitzelheizung im Vergleich mit einer Ölheizungsanlage. Zwar liegen die Investitionskosten bei Ersterer höher, jedoch ist sie im

langjährigen Vergleich mit Beachtung der Betriebskosten und im Hinblick auf die unsichere Preisentwicklung beim Öl durchaus konkurrenzfähig. Und die erneuerbare Energie der Wälder rund um unser Dorf wird dabei genutzt, bei kürzesten Transportwegen der Holzschnitzel.

Marcel Sandmeyer ▲▲

W E R B U N G

Kännisch de Schlipf?

Tag der offenen Tür

Entdecken Sie am 22. September von 14.00 bis 20.00 Uhr die Fachgeschäfte an der Schlipfstrasse und profitieren Sie von interessanten Angeboten!

Mit freundlicher Unterstützung von:



Rütistrasse 9
8636 Wald ZH
Tel. 055 256 20 80
www.zrb.clientis.ch

Ursula Sobota
Cornelia Flammann

Naturladeweise
NATURLADE WALD

BÄRTSCHI
Pflanzenpflege Wald ZH

Die fahrende Pflanzen-Apotheke
079 672 49 05

Spenglerei & Sanitäre Anlagen
Ihr Partner in Ihrer Nähe

marche
Fabian Mauchli

Neubau & Einbau
Bspenarbeiten
Solaranlagen
Flachdach & Steildach
Flüssigkristall
Büchsenheizung

8636 Wald ZH
Telefon 055 266 16 06
info@sanitaer-gaenger.ch
www.sanitaer-gaenger.ch

plan ing

GOLDKLEID
Natural Glamour

Schlipfstrasse 1
8636 Wald ZH
Tel. 055 246 14 45
Fax 055 246 27 84

soleil
coiffeur

Yvonne Messner • Schlipfstrasse 17 • 8636 Wald
Telefon 055 246 39 82

BETTWAREN
FRÜHTIERTWÄSCHE
ABLAGEN CHEMISCH
REINIGUNG

**Holzspielsachen
Metallspielwaren
Dekorationsartikel**

Beat Burri

Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch und Freitag
09.30 - 12.00 und 13.30 - 18.30
Samstag
9.30 - 16.00 Uhr durchgehend

Schlipfstrasse 1, 8636 Wald
Natel: 079 309 76 58
Mail: beat.burri@gmx.ch

HILTEBRAND



Ihr Sonnenschutz-Spezialist für schöne Schattenseiten!

rolf bürgi

storentechnik

rolf bürgi storentechnik
Fischerweg 7 | CH-8636 Wald ZH
Tel. 043 399 04 60 | Fax 043 399 04 61
www.storentechnik.ch



STIFTUNG DREI TANNEN

Wohnen • Helfen • Pflegen

Wine & Dine

Das Küchenteam der Stiftung Drei Tannen und Dominik Salzer von der Weinhandlung Salzer in Üetliburg werden Sie mit kulinarischen Köstlichkeiten aus dem Elsass verwöhnen.

**Samstag, 1. Oktober
19.00 Uhr**

7-Gang-Menu inkl. Apéro,
Wein, Getränke und Kaffee
Fr. 90.– pro Person
(Erlös zu Gunsten eines öffentlichen
Altersparcours in Wald)

Tischreservation:

Telefon 055 256 11 11 oder
pflegezentrum@stiftungdreitannen.ch

**Versicherung
und Vorsorge /**

AXA Winterthur
Hauptagentur Hinwil / Wald
hinwil@axa-winterthur.ch
www.hinwil-wald.winteam.ch

Gemeindehausstr. 9, 8340 Hinwil
Telefon 044 938 30 00

Kirchgasse 6, 8636 Wald
Telefon 055 246 26 21

Ihr AXA-Winterthur-Team:
Paul Thoma, Sevan Copkan
Silvia Eichenberger, Thomas Grasmück
Roland Ruckstuhl, Remo Köng



**Handwerk
verpflichtet.**



**Die Montageprofis
von Schraner**

Fenster
schraner

Gebr. Schraner AG | Fensterfabrikation
8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

Grüezi Mauro Calamia

Ganz nah am vorderen Wagen mit 250 Stundenkilometer auf eine Kurve zufahren, auf einen Fehler des Gegners warten und diesen dann resolut ausnutzen, das macht für Mauro Calamia die Faszination des Autorennsports aus. «In Sekundenbruchteilen kann man alles gewinnen oder alles verlieren», sagt der 19-jährige Laupner. Er weiss, wovon er spricht, denn seit er als 8-Jähriger erstmals in einem Kart seine Runden drehte, ist er ein angefressener Rennfahrer. Mentale Stärke, hohe Konzentration und Konstanz über eine ganze Renndistanz seien in diesem Sport gefragt.

Aufgewachsen ist Mauro zusammen mit Vater Liborio, Mutter Rosi und Schwester Nadja in Laupen. Die Liebe zum Automobilrennsport wurde ihm in die Wiege gelegt, denn Vater Libi, der Inhaber der Carrosseriewerkstatt Calamia, fuhr selber Tourenwagenrennen und auch im Geschäft spielen selbstverständlich Autos die zentrale Rolle.

Als Jugendlicher zeigte Mauro beim Kartfahren schnell sein Talent. Er stieg kontinuierlich auf von nationalen über internationale Rennen bis hin zu Europameisterschaftsläufen. 2008 gewann er als einer der fünf besten von über 100 Fahrern im Feld eine Testfahrt in einem Formel Renault. Auch Testfahrten mit einem Formel BMW standen an. Der Traum vom Profi-Rennsport und der Formel 1 rückte näher. Das Familienunternehmen Calamia entschied sich, die neue Saison in der Formel BMW Lista junior zu bestreiten, aus der sich schon Sebastian Buemi für die Formel 1 empfohlen hatte. Die finanziellen Aufwendungen waren beträchtlich, doch lockten auch hohe Siegpriestgelder. Mauro bewältigte die Umstellungen vom Kart auf die viel schnelleren Formel-Rennwagen sehr gut und wurde im Gesamtklassement auf Anhieb Zehnter.

Dies gab den Calamias Zuversicht für die folgende Saison, in der man mit Podestplätzen auf sich aufmerksam machen wollte. Das Budget wurde nochmals erhöht, das Umfeld noch professioneller organisiert. Aber Erfolg lässt sich in dieser Sportart kaum programmieren. Statt der angestrebten Podestplätze hagelte es Ausfälle durch Unfälle und Defekte. Mauro war tief enttäuscht, vor allem auch, weil er sich seinen Sponsoren verpflichtet fühlte.

Auf dieses Jahr hin konnte er sich einen Platz im schweizerischen Daltec Racing-Team, das in der Formel Renault Alps startet, sichern. Dies ist nun nochmals eine andere Liga: Ein Rennwagen mit Zweiliter-Vierzylindermotor mit 210 PS, der in 3,6 Sekunden auf 100 km/h beschleunigt. Die Aufwendungen sind mit über 120'000 Franken pro Saison immens und können nur dank

langjähriger treuer Sponsoren getragen werden. Dass das Auto gut läuft, davon konnte Mauro sich bereits im ersten Testrennen in Imola überzeugen, das er sogleich gewann. In den bisherigen Meisterschaftsläufen passte dann aber nicht mehr alles zusammen. Die ersten zwei Rennen waren mit Rängen in den Top Ten, nämlich einem 6. und einem 8. Platz, noch ansprechend. Danach gab es wieder einige Ausfälle und Enttäuschungen.

jeden verdienten Franken in sein aufwändiges Hobby.

Mauro hat vor kurzem seine Lehrabschlussprüfung als Karosseriespenger bestanden und wird nun in der Firma seines Vaters eine zweijährige Zusatzlehre als Autolackierer in Angriff nehmen. Konzentriert, motiviert und zielgerichtet ist er auch im Berufsleben. Die Ausbildung ist ihm wichtig, genauso wie der Kontakt zu seinen



(Foto: ü)

Im Gespräch merkt man, dass der junge Mann einige Illusionen verloren hat betreffend einer Karriere im Rennsport. Die Voraussetzungen in der Schweiz seien dafür nicht ideal, meint er. Dass es keine Rennstrecken gibt, auf denen man testen kann, ist der eine Nachteil. Ein anderer ist der kleine Schweizer Markt. Um weiterzukommen, müssten die Calamias das Budget nochmals kräftig erhöhen. Denn Geld ist ein wichtiger Aspekt im Rennsport. Nebst besserem Material bräuchte es auch viel mehr Zeit für Trainingsfahrten, die enorm wichtig sind, um eine Rennstrecke kennen zu lernen. Mauros Konkurrenten in der Formel Renault sind fast alle Profis und haben das doppelte Budget zur Verfügung. Er selber aber arbeitet in seiner Freizeit vorwiegend in der Werkstatt seines Vaters und steckt

Kollegen. So besucht er wenn immer möglich die Trainings des Fussballclubs. Da die Fitness für einen guten Rennfahrer sehr wichtig ist, trainiert er zusätzlich zweimal im Fitnessstudio. Nach der Sommerpause wird er nochmals Vollgas geben, um in den restlichen Läufen in Spa (Belgien) und Le Castellet (Frankreich) möglichst viele Punkte einzufahren. Die Planung für nächstes Jahr läuft ebenfalls auf Hochtouren. Wenn die Sponsoren mitziehen, wird das Budget nochmals kräftig erhöht. Durch vermehrtes Training sollten dann auch bessere Resultate möglich sein, denn trotz einigen Rückschlägen hat Mauro den Traum von einer Rennsportkarriere nicht ganz aufgegeben.

Werner Brunner ▲▲

www.mauro.calamia.ch

DiesUndDas

Atomausstieg ökologisch unverantwortlich

(zum Editorial «Strom bekennen» in WAZ 6/11)

Ich wundere mich sehr über die äusserst einseitige Berichterstattung der WAZ. Der Atomausstieg ist nicht, wie behauptet, beschlossene Sache. Bis jetzt haben erst die Bundesrätinnen und der Nationalrat dafür gestimmt. Der Ständerat kam noch nicht zum Zug und eine Volksabstimmung gab's auch noch nicht.

Ich als grün denkender Mitbürger bin dafür, so schnell wie möglich Kernkraftwerke der neuen Generation in der Schweiz zu bauen. Ein Atomausstieg ist ökologisch unverantwortlich. Meine Vorstellung der zukünftigen Schweiz ist eine Schweiz, in der der Individualverkehr aus Elektroautos, Elektrowelos und der Eisenbahn besteht. Das lässt sich mit den so genannt erneuerbaren Energien nicht bewerkstelligen.

Die Folge eines Atomausstiegs wird ein massiver Anstieg an Emissionen aller Art sein, insbesondere von CO₂. Mit der erneuerbaren Energie werden wir die Kernenergie niemals ersetzen können. Deckt man den zusätzlichen Bedarf mit Energie aus Gas-, Öl- oder Kohlekraftwerken wird der CO₂-Ausstoss unweigerlich stark zunehmen. Es ist verständlich, dass viele Leute nach dem Unglück in Fukushima verunsichert sind. Doch die Schweiz ist nicht Japan. Die Erdbebengefahr ist bei uns wesentlich kleiner und die Kontrollen sind strenger und werden seriöser durchgeführt. Echte Kostenwahrheit darf man im Übrigen nicht nur von der Kernenergie verlangen, sondern sie müsste logi-

scherweise auch von den alternativen Energien erwartet werden, das heisst Kilowattpreise ohne Subventionen angeben, den Verbrauch von Ressourcen bei der Herstellung und Entsorgung der Solar- und Windanlagen mit einberechnen.

Mit dem viel gepriesenen Atomausstieg und der vorgesehenen Subventionspolitik für Alternativenenergien wird der Strompreis für Bürger und Wirtschaft unbezahlbar. Aber wir können ja dann in den Ländern, die nicht aussteigen wollen, Arbeit suchen.

Beat Stricker

Erlös aus Bordun-Festival für WABE

Die lauten und leisen Töne aus den verschiedenen Dudelsäcken unterschiedlichster Bands aus europäischen Nachbarländern haben viele Leute aus Wald und Umgebung zum 1. Bordun-Festival gelockt. Die familiäre Atmosphäre auf dem Schwertplatz, die Nähe zu den Musikern und das schöne Wetter haben zum Gelingen des Festivals beigetragen. Dank der Hilfe von zahlreichen Helfern und Sponsoren konnten wir einen Erlös von 2151 Franken erwirtschaften, welchen wir dem Behindertenzentrum WABE überwiesen haben.

Wir freuen uns über den Erfolg des 1. Bordun Festivals und haben beschlossen, im Sommer 2013 ein zweites Festival dieser Art durchzuführen.

Die Bordunien:

Franz Gerber, Ernst Huwyler, Max Kistler, Bernhard Sutter, Martin Winzeler

Gelber Block als Zollhaus

Das Bild vom Riegelhaus am Dorfplatz, welches als Illustration dem Artikel «Wald als touristisches Kleinod» in WAZ 6/11 beigelegt war, hat mich ermuntert, etwas zu schreiben, was mir sehr am Herzen liegt. Vor einigen Tagen machten wir einen Ausflug ins Zürcher Oberland, meiner alten Heimat. Ganz traurig stimmte mich der gelbe Block, der heute dort steht, wo vorher der schöne Riegelbau vom Zollhaus stand. Wie war es möglich, dass so etwas im Dorfkern von Wald erlaubt wurde? Ich finde, dies ist ein Schandfleck für das schöne Wald.

Hanna Stutz, Zürich



Altes Zollhaus und moderne Architektur: Der Neubau am Dorfplatz sorgt noch immer für Diskussionen. (Foto: Heimatmuseum)



(Foto: Esther Weisskopf)

Ein Hoch auf die Freiwilligen



Am 21. August, einem der heissesten Tage des Jahres, fand das Fest der Freiwilligen auf dem Fussballfeld statt. Die Gemeinde Wald hatte alle, die sich in irgendeiner Art freiwillig betätigen, dazu eingeladen. (Foto: Esther Weisskopf)

i m p r e s s u m

WAZ Nr. 7/2011 · September
Auflage: 4800 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:
Marcel Sandmeyer, Esther Weisskopf

Layout und Druck:
Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:
Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss
für Nummer 8/2011 (Oktober):
Mittwoch, 14. September 2011

www.waz-zh.ch